

Hans Rettung

Tokyo Drift

Von Sanko

Kapitel 3: Er kommt

Und er kam auch. Etwas entfernt hörte ich eine Tür zuschlagen und dann Schritt, die näher kamen. Satoshi und Morimoto standen auf und schoben die Stühle zur Seite. Kurz danach öffnete DK die Tür. Sein Blick war nicht wie sonst geradeaus, sondern auf den Boden gerichtet. Morimoto erhob sich und verschwand aus dem Raum. Satoshi folgte ihm und schloss die Tür hinter sich. Jetzt war ich mit DK alleine.

Takashi setzte sich in Bewegung und lehnte sich an die Wand neben dem Bett, in dem ich immer noch saß. Erst herrschte Schweigen zwischen uns. Ich hätte fast erleichtert aufgeseufzt, als DK endlich die Stille brach: „Wie fühlst du dich?“ Auf diese Frage konnte ich nur mit einem Nicken antworten. Ich konnte dazu jetzt nichts sagen. Alles fühlte sich nämlich noch Taub an.

Takashi seufzte auf: „Verzeih mir Han.“ Jetzt verstand ich gar nichts mehr. DK entschuldigte sich? Bei mir? Warum tat er das auf einmal? DK würde sich niemals im Leben bei irgendwem entschuldigen. Ich sah ihn fast verständnislos an und fragte dann das, was schon die ganze Zeit in meinen Kopf umher schwirrte: „Warum hast du das Getan?“

Erst erhielt ich keine Antwort, aber als ich gerade erneut fragen wollte, sah DK zu mir. In seinen Augen spiegelte sich ein fast trauriger Ausdruck wieder. „Mein Onkel hat herausgefunden, dass du Geld abzwiegest.“ Na super. Mit so etwas hatte ich schon gerechnet. Deswegen war ich also so am Arsch. „Ich habe versucht ihm zu sagen, dass es nicht viel ist, aber er verlangte, dass du aus dem Weg geräumt wirst.“ Ich merkte, wie meine Hände anfangen zu zittern. Er hatte befohlen, mich zu töten. Takashi seufzte: „Ich habe mich freiwillig gemeldet, weil ich es ja war, der dich eingestellt hat. Eigentlich sollte ich dich also umbringen, aber ich habe einen Plan entworfen und so konnten wir deinen Tod vortäuschen.“ Ein Grinsen huschte über seine Lippen: „Onkel hat es uns angekauft. Alle glauben, dass du Tod bist.“

Er hatte das alles nur getan, um mich zu schützen, obwohl es so gefährlich für ihn war. Hätte sein Onkel auch nur den kleinsten Verdacht geschöpft, wäre Takashi selbst dran gewesen. Auf Ungehorsam folgte eine harte Bestrafung. Es wäre Tod gewesen. Und trotzdem hat er das gemacht.

„Also hast du Morimoto und Satoshi aufgetragen, mich zu retten.“ Takashi nickte: „Die einzigen, denen ich so eine Aktion zutrauen und vor allem anvertrauen kann.“ Ich ließ die Beine aus dem Bett baumeln und wollte gerade aufstehen, als DK mich zurück hielt: „Schön da sitzen bleiben, sonst muss ich alles noch mal machen. Der Gips ist noch nicht ganz trocken.“ Verständnislos sah ich ihn an. Ich? Sonst kann ich alles noch

mal machen? Ich dachte er hatte mich von einem Arzt... ach so. Deshalb waren der Verband bei Morimoto und meine Armschlinge so komisch gebunden.

Ich musste grinsen, was DK gar nicht zu passen schien: „Jaja. Sag doch einfach, dass es nicht ganz professionell aussieht. Wenigstens hat es überhaupt einer gemacht.“ Ich schüttelte den Kopf: „Und warum hast du nicht einfach einen Arzt kommen lassen?“ „Das wäre sofort zu meinem Onkel durchgesickert, du Idiot.“ Na darauf hätte ich auch selbst kommen können: „Danke...“ DK wank nur ab: „Wenigstens hast du nicht so gequiekt, wir Morimoto. Man. Satoshi hat gedacht ich bring ihn um.“ Das konnte ich mir bildlich vorstellen.

Wieder herrschte Schweigen. Dieses Mal aber war es nicht so ganz unangenehm wie vorher. Takashi hatte mir das Leben gerettet und ich hatte an unserer Freundschaft gezweifelt. Irgendwie fühlte ich mich gerade sehr schuldig. Ein schlechtes Gewissen machte sich in mir breit. „DK?“ Takashi war aufgestanden und sah mich nur weiter an: „Hm?“ Ich wollte ihm nicht in die Augen sehen. „Ich habe dich in ziemliche Schwierigkeiten gebracht, hab ich recht?“ Erst hörte man von DK nichts, doch dann setzte er sich neben mich aufs Bett. Er lehnte sich an die Wand hinter uns und verschränkte sie Arme vor der Brust: „Wann tust du das nicht?“

Durch seine Worte fiel die Anspannung von mir ab und ich lachte frei heraus. Sogar Takashi grinste. Irgendwie schaffte er es immer, mir die Last von den Schultern zu nehmen und mich zu Lachen zu bringen. Er schaffte das, was keiner außer ihm schafft: Meine Maske zerbrechen und einen Blick hinter sie zu werfen. Wahrscheinlich war es das, was uns zusammen hielt. Das, was uns zusammen gebracht hat und zusammen hält. Freundschaft.

Takashi holte etwas aus der Hosentasche hervor, was sich als Verband entpuppte. Ich zog eine Augenbraue hoch. Was wollte er denn jetzt damit? Er sah mich an und meinte: „Jetzt zeig deinen Kopf her. Der Verband blutet durch.“ Ich ließ ihn machen. Sonst zeigte der Yakuza mir nie so viel Aufmerksamkeit, deshalb sollte ich es einfach genießen, bevor er wieder anfing mich zu ignorieren. Vorsichtig löste er den Verband um meinen Kopf und ließ ihn dann achtlos zu Boden fallen. Mit noch größerer Vorsicht begann er, den neuen Verband anzulegen. Ich hatte DK noch nie so Behutsam und Fürsorglich erlebt. Fast liebevoll verband er die Wunde an meinem Kopf.

Irgendwie benahm er sich komisch. Ich war doch der, der auf den Kopf gefallen war und nicht er. War er immer schon so gewesen und ich hatte es einfach nur nicht bemerkt? Ich dachte angestrengt nach, kam aber einfach zu keinem vernünftigen Ergebnis, als dass es ihm einfach leid tat.

Als er fertig war, stand er auf und ging zur Tür. Vor ihr drehte er sich noch mal um: „Du solltest noch schlafen. Vor morgen früh, lass ich dich nicht aufstehen.“ Genervt sah ich ihn an. Wer war er? Meine Mutter. Nur komischerweise hatte er sogar Recht. Ich fühlte mich wirklich noch sehr Müde. Grinsend öffnete DK die Tür: „Ich brauch jetzt erstmal meine Nerven, um bei Morimoto die Verbände zu wechseln.“ Na das konnte ich mir gut vorstellen. Die Tür ging zu und ich war wieder alleine. Aber das war nicht schlimm. Hier konnte mir nichts passieren. Das würde Takashi nicht zu lassen. Also ließ ich den Kopf auf das Kissen sinken und schlief auch sofort ein.